



## Mechthild Rawert

Mitglied des Deutschen Bundestages  
Mitglied im Ausschuss für Gesundheit  
Sprecherin der SPD-Landesgruppe Berlin

Mechthild Rawert, MdB · Platz der Republik 1 · 11011 Berlin

### Bundestag

Platz der Republik 1  
11011 Berlin

Unter den Linden 50  
Raum 2.015

 (030) 227.737 50

 (030) 227.762 50

 [mechthild.rawert@bundestag.de](mailto:mechthild.rawert@bundestag.de)

### Wahlkreis

Friedrich-Wilhelm-Str. 86  
12099 Berlin-Tempelhof

 (030) 720 13 884

 (030) 720 13 994

 [mechthild.rawert.wk@bundestag.de](mailto:mechthild.rawert.wk@bundestag.de)

[www.mechthild-rawert.de](http://www.mechthild-rawert.de)

Berlin, 3. August 2017

**Gedenkveranstaltung am 3. August 2017  
anlässlich des 50. Todestages von Paul Löbe,  
Sozialdemokrat, Reichstagspräsident von 1920 bis 1932,  
Widerstandskämpfer,  
erster Alterspräsident im Deutschen Bundestag,  
wohnhaft in der Rubensstr. 118 von 1936 bis 1939**

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

liebe Genossinnen und Genossen,

Wir gedenken Paul Löbe – dem ehemaligen Reichstagspräsidenten, der in diesem Haus, vor dem wir stehen, von 1936 bis 1939 in einer für ihn besonders schweren Zeit lebte. Er wurde von den Nationalsozialisten bedroht und verfolgt. Heute ist sein 50. Todestag.

Paul Löbe wurde am 14. Dezember 1875 im damaligen Liegnitz in Niederschlesien, heute Legnica/Polen, als Sohn eines Tischlers und eines Dienstmädchens in äußerst arme und enge Verhältnisse hineingeboren. Dem Ältesten folgten in rascher Folge sieben Geschwister. Zum Wohnen standen der Familie nur eine Stube mit Alkoven, ein Nebengelass ohne Fenster, und als Schlafgelegenheit für die älteren Kinder der Hängeboden zur Verfügung.

Paul Löbe lernte den Beruf des Schriftsetzers und sein weiterer Lebensweg ist geradezu typisch für den überwiegenden Teil der deutschen Arbeiterführer. Er trat mit 20 Jahren der Sozialdemokratie bei. Sein Bildungsweg war autodidaktisch. Er begann bald als Journalist bei der Breslauer sozialdemokratischen „Volkswacht“ zu arbeiten. Wegen seiner Arbeit bei der „Volkswacht“ musste er in Kürze mehrere Gefängnisstrafen wegen sogenannter politischer Vergehen antreten. Und warum? So z. B. weil die Mitglieder des Preußischen Herrenhauses in der Zeitung wegen Aufrechterhaltung der Gesindeordnung als „Sklavenhalter“ titulierte worden waren. Das gab einen Monat Knast. Wenige Wochen später gab es zwei Monate Kerker wegen Beleidigung des Dresdener Oberlandesgerichts. Zu einem ganzen Jahr Einzelhaft wurde Paul Löbe wegen Aufrufs zu Demonstrationen gegen das Dreiklassenwahlrecht verurteilt. Die meisten Bestrafungen - auch Geldstrafen - brachte es ihm ein, wenn er sich um die sozialen Bedrängnisse der Leser\*innen kümmerte.

Paul Löbe nutzte die Gefängnisaufenthalte sehr intensiv, um seine Bildung zu vervollkommen und um nach der Entlassung eine politische Laufbahn anzustreben. 1898 gründete er den Ortsverein Ilmenau der SPD, wurde bald darauf Vorsitzender der SPD Mittelschlesien und 1904 Stadtverordneter in Breslau. 1919 zog er für den Wahlkreis Breslau in die Weimarer Nationalversammlung und ein Jahr später in den Deutschen Reichstag. Die Mitglieder des Deutschen Reichstags wählten ihn mit nur einer kurzen Unterbrechung über die gesamte Weimarer Republik - 1920 bis 1932 - zu ihrem Reichspräsidenten.

Als Reichspräsident nahm er nur ausnahmsweise das Wort zu eigenen Ansprachen. Er hielt Reden bei wichtigen Anlässen, die für die ganze Nation oder das ganze Parlament Bedeutung hatten, z. B. anlässlich des Friedensvertrages von Versailles oder der Besetzung des Ruhrgebiets. Paul Löbe sah seine Aufgabe darin, vor allem seinen Mitmenschen zu dienen. So setzte er sich dafür ein, dem aus Russland vertriebenen Leo Trotzki das Asylrecht in Deutschland zu gewähren, was Gustav Stresemann als Außenminister ablehnte. Trotzki wurde, nachdem er Löbe mehrere Danketelegramme für seinen Einsatz geschickt hatte, in seinem neuen Asyl

in Mexiko ermordet. Dies nur ein Beispiel, welches aufzeigt, wie er seine erfolgreiche politische Karriere seinem zutiefst menschlichen Leben und Werk verdankt.

Die Reichstagswahl vom 31. Juli 1932 war die Wahl zum 6. Reichstag der Weimarer Republik. Sie endete mit starken Zuwächsen für die NSDAP. Diese wurde mit Abstand stärkste Partei im Reichstag. Der sozialdemokratische Reichspräsident Paul Löbe wurde vom Nationalsozialisten Hermann Göring abgelöst. 1933 wurde er verhaftet und für 6 Monate im KZ Breslau-Dürrgoy inhaftiert und schwer misshandelt.

Er lebte danach zurückgezogen und fand im Berliner Walter de Gruyter Verlag Arbeit als Korrektor.

*Eva Liebchen: In seinen Lebenserinnerungen „Der Weg war lang“ schreibt Paul Löbe - und ich kürze die ausführlich geschilderte Episode ein wenig: Kurz vor dem Beginn der Olympiade im Jahre 1936 bezog ich eine kleine Wohnung in der Rubenstraße in Friedenau. Die kommandierte Flaggerei von Berlin setzte kaum ein, da erschien mein Blockwart Meier an der Entreetür und brüllte so laut, dass es von meiner Parterrewohnung bis in den dritten Stock hörbar war, wo ich meine Fahne gelassen hätte. „in meinem Block wird von jedermann geflaggt oder gehören Sie nicht zur Volksgemeinschaft? Das würden wir Ihnen ausreden“. Als ich antwortete, ich hätte nie geflaggt und würde es auch in Zukunft nicht tun, bekam Herr Meier einen förmlichen Koller, stellte sich zwischen die Tür, so dass ich den Zugang nicht schließen konnte, und überhäufte mich mit einem Strudel von Beleidigungen. Als er endlich Atem holen musste, antwortete ich ihm: „Herr Meier, ich kenne die führenden Leute Ihrer Partei besser als Sie. Sie saßen mit mir im Reichstag, und sie erwarten von mir nicht die Heuchelei, die meinem ganzen Lebensgang widerspräche. Ich war sozialdemokratischer Abgeordneter.“ „Was Sie waren, geht mich gar nichts an“ schnauzte er weiter, „ich gehe auf das Gaubüro und werde Ihnen die Ausflüchte schon ausreden.“ Am Abend war Meier wieder da: „Herr Löbe, wir wollen keinen Zwang auf sie ausüben, ich habe im Gaubüro von den besonderen Umständen gehört .... Wollen*

*Sie nicht wenigstens durch Flaggen der Olympiafahne bekunden, dass Sie sich wie ganz Berlin .... freuen?“*

*„Nein, das werde ich nicht tun, Herr Meier. In zwei Monaten werden Sie wiederkommen und sagen. Wenn Sie die internationale Olympiafahne heraus gesteckt haben, können Sie jetzt auch die deutsche Hakenkreuzflagge hissen.“ Enttäuscht und empört wendet sich Herr Meier zum Gehen: „Mit Ihnen will ich überhaupt nichts mehr zu tun haben.“*

*„Na also“ - so Löbe - da wären wir ja einig; denselben Wunsch habe ich auch.“ ... Meinen sämtlichen Nachbarn aber zwang man die „freiwillige“ Bekundung ihrer „Freude“ mit drastischen Drohungen auf.*

Im Zusammenhang mit dem gescheiterten Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 wurde Paul Löbe erneut verhaftet und im schlesischen KZ Groß-Rosen gefangen gehalten. Nach einem Sturz Hitlers war Paul Löbe von der Widerstandsgruppe um Carl Goerdeler als künftiger Reichstagspräsident vorgesehen. Er entkam jedoch einem Todesurteil, weil diese Verbindung der Gestapo nicht bekannt wurde. Am 9. Mai 1945 wurde er aus dem KZ von den sowjetischen Truppen befreit.

Nach dem Krieg arbeitete Paul Löbe erneut als Redakteur, er wird Lizenzträger des Berliner Telegraf. Auch als Sozialdemokrat ist er weiter aktiv und wird als Vertreter Berlins in den Deutschen Bundestag gewählt. Er leitete als Alterspräsident die konstituierende Sitzung des ersten Deutschen Bundestages am 07. September 1949 und eröffnet das neue Parlament mit einer beeindruckenden Rede, aus der wir einige wichtige Stellen zitieren:

*Eva Liebchen: „Der Zufall hat es gefügt, dass ich als Alterspräsident vor Ihnen stehe als einer der Vertreter der alten deutschen Hauptstadt Berlin. In der Entsendung der Berliner Abgeordneten kommt der einhellige Wunsch seiner Bewohner zum Ausdruck, in dieses neue Deutschland einbezogen zu sein. ...*

*Indem wir die Wiedergewinnung der deutschen Einheit als erste unserer Aufgaben vor uns sehen, versichern wir gleichzeitig, dass dieses Deutschland ein aufrichtiges, von gutem Willen erfülltes Glied eines geeinten Europa sein will. ...*

*Uns bewegt nicht, wie es früher geschehen ist, der Gedanke an irgendeine Form von Vorherrschaft; wir wollen mit allen anderen gleichberechtigt in den Kreis der europäischen Nationen treten. ....*

*Was erhofft sich das Deutsche Volk von der Arbeit des Bundestages? – Dass wir eine stabile Regierung, eine gesunde Wirtschaft, eine neue soziale Ordnung in einem gesicherten Privatleben aufrichten, unser Vaterland einer neuen Blüte und neuem Wohlstand entgegenführen. ....*

*Ich als Berliner Abgeordneter würde mich für besonders undankbar halten, wollte ich nicht anerkennen, in welchem unerhörtem Ausmaß die westlichen Besatzungsmächte unsern Freiheitskampf unterstützt, ja Berlin vor dem buchstäblichen Hungertode gerettet haben. ....*

*Es sind ... Vorwürfe erhoben worden, weil das Deutsche Volk sich nicht gegen den nationalsozialistischen Terror zur Wehr gesetzt hat. Wenn ich Ihnen sage, dass allein von den 94 sozialdemokratischen Abgeordneten, die gegen das Ermächtigungsgesetz gestimmt haben, da sie sich zu jener Zeit noch in Freiheit befanden, 24 ihren Widerstand mit dem Leben bezahlt haben. ... Wenn Sie bedenken, dass große Opfer auch von der kommunistischen Fraktion gebracht worden sind, aber auch von Mitgliedern des früheren Zentrums, ... dann wird sich ergeben, dass .... dieser Vorwurf nicht aufrecht erhalten werden kann. ....*

*Mein letzter Appell gilt den Abgeordneten dieses Hauses selbst. Hinter uns liegt ein erbitterter Wahlkampf, dessen Formen oft das erträgliche Maß weit überschritten. .... Es braucht nicht niederreißende Polemik, sondern aufbauende Tat. Wollen wir vor der deutschen Geschichte bestehen, dann müssen wir uns, ob in Koalition oder Opposition, soweit zusammenfinden, dass Ersprößliches für unser Volk daraus erwächst. ....“*

Nach seinem Ausscheiden aus dem Bundestag blieb Paul Löbe bis zu seinem Tod politisch tätig, z. B. als Präsident des Kuratoriums Unteilbares Deutschland und als Gründungspräsident des deutschen Rates der „Europa-Bewegung“.

Im Bundestag wurde darüber gesprochen, ob ihm ein Ehrensold zu gewähren sei, weil er 1953 mittellos ins Privatleben zurückgekehrt war. Den größten Teil seiner Einkünfte, so wurde im Ältestenrat festgestellt, hatte er an Unbemittelte verschenkt. Lächelnd lehnte Paul Löbe diese gutgemeinte Unterstützung ab. Arno Scholz sicherte ihm als Mitherausgeber des „Telegraf“ ein Einkommen auf Lebenszeit zu, aber diese Bezüge fanden auch in den folgenden Jahren zum großen Teil ihren Weg zu jenen, die das Schicksal härter getroffen hatte, insbesondere auch zu den zahlreichen namenlosen Überlebenden des deutschen Widerstands, den Verwandten der Ermordeten. Ihnen galt seine Sorge. Er hielt bis ins hohe Alter Kontakt zu politischen Freunden, insbesondere

- zur Sozialdemokratin Louise Schroeder, die ja kurze Zeit hier ganz in der Nähe in der Peter-Vischer-Straße lebte, und von 1947 bis 1948 kommissarische Oberbürgermeisterin Berlins war,.
- zu Edith Krappe, eine sozialdemokratische Abgeordnete des Berliner Abgeordnetenhauses, die in der Baumeisterstraße wohnte,
- aber auch zu Schriftstellern und Künstlern wie Tilla Durieux, Ernst Deutsch und Walter Frank.

Im politischen Kabarett hat er stets Freunde gefunden. Politik ohne Witz und Ironie? Undenkbar. Ein Leben ohne Heiterkeit? Unerträglich. Ein Leben ohne Dichtung und Kunst? Unvorstellbar.

Paul Löbe wird bis heute als hervorragender Repräsentant der ersten deutschen Demokratie gewürdigt und als vorbildliche Persönlichkeit in einer Zeit schwerer politischer Kämpfe. Entgegen aller Anfeindungen hat er die Arbeit des Parlaments hochgehalten und die Verfassung und den Rechtsstaat verteidigt.

Sein ständiger Appell, dass „alles geschehen müsse, um dem deutschen Volk und auch dem Ausland immer wieder mit aller Eindringlichkeit vor Augen zu führen, dass

die Wiedervereinigung Deutschlands das vordringlichste Ziel der deutschen Politik sei“, und seine schon 1949 an den Bundestag gerichtete Forderung nach einem „Deutschland als von gutem Willen erfülltes Glied eines geeinten Europa“ zeigt seine schon damals vertretene aber noch nicht durchführbare versöhnliche Politik.

Einer seiner Leitsätze lautete: „Je finsterer es draußen aussieht, umso fester müssen wir die Aufgabe in der eigenen Hand behalten“.

Paul Löbe starb am 3. August 1967 in Bonn. Er wurde mit einem Staatsbegräbnis in Berlin beigesetzt. Er ist Ehrenbürger Berlins und erhielt ein Ehrengrab auf dem Waldfriedhof Zehlendorf.



Mechthild Rawert, MdB